



04 Ein Stein erzählt Geschichte

Urheberrechtlicher Hinweis

© Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Jakobus maj. – Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Friedberg
Text: Armin Rabl — Realisation: P. Steffen Brühl SAC
Der Text ist ausschließlich zur persönlichen Nutzung bestimmt.
Veröffentlichung, Vervielfältigung und Weitergabe nicht gestattet.



Das 4. Kapitel beginnt beim Gedenkstein Ludwig des Gebarteten am westlichen Ende des Südschiffs, links von der Orgelempore.

Dabei handelt es sich um ein Kleinod spätgotischer Bildhauerkunst, teilweise noch farbig, was die Stellung und die Verdienste Ludwigs VII. herausstellt.

Ihre Bedeutung erhält die Steinmetzarbeit auch dadurch, dass diese Tafel als einer von ganz wenigen Gegenständen aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg in unserer Stadt noch vorhanden ist.

Am 16. Juli 1632 nämlich wurde Friedberg von schwedischen Truppen vollständig zerstört. Die Stadt habe sieben Tage und Nächte gebrannt, etwa zwei Drittel der Bevölkerung seien massakriert worden und hier in St. Jakob habe das Blut knöchelhoch gestanden.

Dadurch erklärt sich, dass aus dem Mittelalter kaum Archivalien, Kunstgegenstände, Bausubstanz oder anderes die Zeiten überdauerten. Auch die damals ja schon jahrhundertealte Pfarrkirche wurde ein Raub der Flammen. Damit existierte unsere gewissermaßen erste Jakobskirche nicht mehr.

Über das Aussehen dieser ersten Jakobskirche wissen wir nur so viel: Es war eine eher kleine Kirche mit mächtigem quadratischen Kirchturm und Spitzhelm. Sie besaß sieben Altäre, wobei der Hochaltar sicher dem heiligen Jakobus geweiht war.

Dieser Gedenkstein geht zurück auf Herzog Ludwig VII. mit dem Beinamen der Gebartete von Bayern-Ingolstadt.

In seiner langen Regierungszeit vom Ende des 14. bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts gab es bis zu vier bayerische Teilherzogtümer, die sich fleißig untereinander bekämpften.

Er selbst fühlte sich bei der Zuteilung seines Territoriums zeitlebens sehr benachteiligt und versuchte immer wieder, dies zu verändern. So wurde er zu einem extrem unbeliebten Streithansl, geriet gar in Reichsacht und Kirchenbann und starb schließlich 1447 als Gefangener seiner Landshuter Verwandtschaft.

Lange vorher aber, am 31. März 1404, verließ er Friedberg ein neues Stadtrecht, da das erste offensichtlich verbrannt war. Auch ließ er 1409 bis 1413 Burg und Stadtmauer erneuern. Dadurch verschaffte er der Stadtbevölkerung Arbeit und Auskommen, vielleicht gar bescheidenen Wohlstand. Zumindest aber ein Bewusstsein für Sicherheit in schwieriger Zeit.

Die Friedberger waren ihm dafür sehr dankbar und errichteten zu seinen Ehren diesen Gedenkstein, der mit der Aufforderung endet, für die Seele des Herzogs zu beten.

Die Friedberger hielten diesen Gedenkstein auch immer in Ehren. Er hing schon an verschiedenen Stellen in der Stadt und wurde schließlich hier im südlichen Seitenschiff platziert.